Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 79 (1985)
Heft: 2

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der gute Hirte und seine Schafe

(lies Evangelium nach Johannes, Kapitel 10, Vers 27 und 28)

Junge Leute stossen sich am Reden vom Hirten und seinen Schafen. «Schaf» ist der Inbegriff von Wehrlosigkeit und Anpassung. «Wer will heute ein Schaf sein?» fragt ein junger Mann. Hirt und Schafe ist aber im Gegenteil der Inbegriff eines Beschützers und vom Beschütztsein. In einem Film sah man das gnadenlose Duell, die gnadenlose Verfolgung eines Autofahrers, auf den es ein riesiger Lastwagen abgesehen hat. Er will ihn über den Strassenrand hinaus in den Abgrund drängen. Das ist ein Bild für die grosse Lebensangst, unter der oft Leute leiden. Wie können wir dem Unglück, dem Alter, der Not, die hinter uns her ist, entrinnen? Wenn wir beide Bilder nebeneinanderstellen, will ich mich lieber als Schaf fühlen, das einen Beschützer, einen Hirten bei sich hat.
Übrigens: Jesus braucht für sich verschiedene Titel, damit wir uns im täglichen Leben an ihn erinnern. Ich lasse frisches Wasser aus dem Hahnen fliessen. Jesus sagt: «Ich bin das lebendige Wasser, das Quellwasser.» Ich denke: «Hätte ich nur Quellwasser zu trinken.» Auf dem Tisch liegt ein frisches Brot aus dem Gestell im Laden. Jesus sagt: «Ich bin das Brot, das aus dem Himmel herabkommt.» Ich denke: «Viel lieber hätte ich von dem Gottesbrot.» Ich stehe vor einem Rebstock und schaue, ob die Trauben bald reif sind. Jesus erinnert mich: «Ich bin der wahre Weinstock, und ihr seid die Schosse.» Ich denke: «Ich möchte gerne von deiner Kraft.» Ich sehe eine Lehrerin, die ihre kleinen Schüler über die Strasse geleitet. Da soll mir einfallen: Jesus ist für uns der gute Hüter und Hirte. Denn das meint Jesus: «Viele sagen, dass sie euch leiten und für euer Leben sorgen und dass die Welt gesund angenehm für euch bleibe. Der es versteht, euch zu schützen, das bin ich.»

Pfarrer Hansjakob Schäppi in Villmergen AG hat während vieler Jahre die reformierten Gehörlosen in der Region Zofingen seelsorgerisch betreut. Auf 1. September des vergangenen Jahres ist er in den Ruhestand getreten und schreibt heute zum letztenmal für die GZ.

Meine Schafe hören auf meine Stimme

Zwischen Jesus und denen, die ihm gehören, besteht eine enge Beziehung. Sie sind miteinander verbunden. Wie Schafe mit ihrem Hirten, so hören die Jünger, wenn Jesus ruft: «Komm!» Wenn er warnt: «Geh zurück, hüte dich!» Wenn er ermuntert und tröstet. Wir meinen oft, für einen Christen sei es genug, wenn er in der Bibel lese und auch an Jesus glaube. Jesus will viel enger mit den Jüngern verbunden sein. Er will, dass sie jeden Tag bereit sind, auf die leise, innere Stimme zu hören, mit der er zu ihnen sprechen will. Bereit sein heisst zu wissen, dass er gegenwärtig ist, zu wissen, dass er auf sie aufmerksam ist.

«Ich kenne sie»

Das sagt Jesus von denen, die im gehören. Das ist wohl das Schönste, das wir von ihm hören dürfen. Viele Leute sagen: «Ich muss mich immer fest zusammennehmen, dass ich nicht zeige, wie es mir zumute ist. Die anderen brauchen nicht zu merken, dass ich am Rande bin und fast keine Kraft mehr habe.» Andere Leute gehen zum Psychiater (Seelenarzt), weil sie wissen möchten, was eigentlich in ihnen steckt und ihnen den Schlaf raubt. Sie denken, der sieht vielleicht durch mich hindurch. Sich so zu verstellen und so zu suchen, ist vor Jesus nicht nötig. Jesus sagt: «Ich kenne euch. Vor mir braucht ihr nichts vorzumachen. Ich schaue euch durch und durch und weiss, wie ich euch helfen kann.»

Und sie folgen mir nach

Wir haben vielleicht schon gesehen, wie ein Hirt eine ganze Herde über einen Passeinschnitt leiten kann. Er braucht nicht hin und her zu rennen, auch sein Hund kaum. Mit ein paar Lockrufen leitet er die Herde. So kann es Jesus auch. Ich habe viele Gehörlose kennengelernt, die fröhlich und ohne zu murren ihren Weg gegangen sind, der manchmal nicht einfach und nicht ohne bittere Erfahrungen ist. Dieses zielbewusste Vorwärtsschreiten kommt nicht von selbst. Es ist der gute Hirte, der uns zum Nachfolgen bringt. Der uns dazu bewegt, dass wir auf seinem Weg gehen. Obschon er gesagt hat, dass ihm nachfolgen oft auch heisst, dass man ein Kreuz auf sich nehmen muss.

«Und ich gebe ihnen ewiges Leben!
Und sie werden in Ewigkeit nicht umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.»

Diese herrlichen Verheissungen, die Jesus den Seinen gibt, eignen sich nicht mehr dazu, viele Worte darüber zu machen. Man muss sie in das Dankesgespräch mit Jesus aufnehmen. Man muss sagen: «Wie unendlich beruhigend ist es, dass deine Hände über uns sind und dass du uns ganz fest in deinen Händen hältst und dass niemand und nichts, jetzt und in allen Zeiten, die kommen, uns aus deinen Händen reissen kann.»

H. Schäppi

Loch im Kalender

Was geschah in Rom zwischen dem 4. und 15. Oktober 1582? Vergeblich wird man in Geschichtsbüchern eine Antwort auf diese Frage finden. Es geschah nämlich gar nichts, denn diese Tage wurden schlicht und einfach «ausgelassen», und zwar auf Erlass von Papst Gregor XIII. im Rahmen seiner Kalenderreform. Diese Tage gab es nicht!

«Der Mann mit den Bäumen»
Im Nachwort schreibt der Übersetzer Walter Tappolet, dass er diesen Wald besuchen wollte. Er schrieb im Jahre 1970 an Jean Giono. Der schrieb ihm, dass er nicht kommen könne, denn «seit jener Zeit ist alles verändert und über den Haufen geworfen worden, um Silos für Atombomben, Schiessplätze und mehrere Komplexe von Ölreservoirs anzulegen... Sie werden nicht einmal eine Spur eines Andenkens an Elzéard Bouffier finden...»
Und doch ist es eine Hoffnung, dass ein einzelner Mensch einen Wald pflanzen kann. tb